

Konzept und Voraussetzungen zur Einrichtung eines Archäologischen Universitätsmuseum

im Verbund mit den fachlich zugehörigen Universitätsinstituten am Innrain 52 a

1. Ausgangslage: Das Archäologische Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und Originalen des Instituts für Archäologien¹

Das „Archäologische Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und Originalen“ wurde 1869 gegründet und ist somit die zweitälteste archäologische Universitätssammlung in Österreich. Neben der Lehre und Forschung war das Museum aber seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert immer schon für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Sammlung stellt in ihrer Kombination aus Abgüssen, Kopien und Originalen mit nunmehr über 1.200 Objekten die größte Kollektion klassischer Antiken in Westösterreich dar und nimmt mit diesem Schwerpunkt eine Sonderstellung innerhalb der Tiroler Museumslandschaft ein. Im Museum wird ein nahezu geschlossener chronologischer Überblick über die Entwicklung der griechischen und römischen Kunst- und Kulturgeschichte geboten und Objekte der Plastik, Architektur und Kleinkunst ausgestellt.

Seit 2008 kann die Sammlung an zwei unterschiedlichen Standorten besichtigt werden: Während an der Hauptuniversität, Christoph-Probst-Platz der Schwerpunkt auf der antiken griechischen Plastik liegt, konnte durch die Neuaufstellung im ATRIUM – Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11 ein zweiter repräsentativer Museumsstandort geschaffen werden, an welchem neben herausragenden Einzelwerken der griechischen Kunst die reiche Sammlung römischer Kaiserporträts und Reliefs sowie die umfangreiche Kollektion von Kleinplastik, lateinischen Inschriften, antiker Keramik und Gläsern gezeigt werden. Aber auch Objekte aus dem Vorderen Orient, der Urgeschichte, des Mittelalters- und der Neuzeit sowie der Römerzeit in Tirol finden sich in der Sammlung.

Die Universität Innsbruck sieht sich unter anderem auch einem Kulturauftrag verpflichtet. Mehr als 4.000 Besucherinnen und Besucher kommen im Schnitt pro Jahr ins Museum. Gerade die hervorragende Infrastruktur im ATRIUM ermöglichte zudem bislang ein vielfältiges Angebot von museumspädagogischen Vermittlungsprogrammen zu unterschiedlichen Themen, welches auch im Neubau fortgesetzt werden sollte.² Dieser Neubau wird daher für viele Jahre die letzte Möglichkeit sein für die Exponate einen würdigen Rahmen zu schaffen und ihren Stellenwert für die Universität Innsbruck zu dokumentieren.

¹ <http://archaeologie-museum.uibk.ac.at>

² Von Seiten des Instituts für Archäologien wurde auf Basis eines Gespräches mit HR Mag. Klaus Miller am 14.6.2012 ein Konzept „Museumsüberlegungen - Verbleib ATRIUM / Rücksiedelung“ erstellt, am 31.7.2012 übermittelt und der VRin für Gebäude und Infrastruktur vorgelegt.

2. Neubau, Innrain 52 a

Das Archäologische Museum ist unmittelbar an das Institut für Archäologien angebunden. Dieses wiederum bildet derzeit mit den Instituten für Alte Geschichte und Altorientalistik, der Abteilung Latinistik/Gräzistik des Institutes für Sprachen und Literaturen sowie dem Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien das ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen, welches derzeit am Langen Weg 11, 6020 Innsbruck beheimatet ist. Diese durch fachlich-inhaltliche Faktoren vorgegebene Einheit des Museums und der angeführten Institute sollte in dem neu zu planenden Gebäude, möglicherweise auch als eigener Bauteil, berücksichtigt werden. Das Museum soll zwar im Kontext der fachlich zugeordneten Institute für Besucherinnen und Besucher ersichtlich sein, aber aufgrund der für die dortigen Veranstaltungen und Führungen absolut notwendigen Ruhe von den anderen im Neubau vorgesehenen lärmintensive Einrichtungen (große Hörsäle, Mensa, ...) getrennt sein und einen deutlichen Abstand zu diesen aufweisen.

Für die für die archäologischen Exponate muss im Sinne der Nutzung als Lehr- und Studiensammlung, die damit auch eine gewisse Vollständigkeit bedingt, eine Aufstellung der Sammlung im bestehenden Ausmaß garantiert sein und von etwaigen Magazinierungen deutlich Abstand genommen werden. Unter der Voraussetzung, dass die planenden Architekten entsprechende Raumstrukturen schaffen, wird die Universität Innsbruck hier ihrem Bekenntnis zu Kunst, Kultur und Wissenschaft in innovativer Form gerecht und kann eine zukunftsorientierte Lösung schaffen.

Folgende räumliche Erfordernisse müssen Berücksichtigung finden:

3. Notwendige bauliche Voraussetzungen

3.1. Infrastruktur

- ausreichend dimensionierte Ausstellungsfläche in unmittelbarer Verbindung mit den zugehörigen Instituten und mit räumlichen Abstand zu lärmintensiven Einrichtungen (Hörsäle, Mensa, ...). Das Archäologische Universitätsmuseum verfügt am derzeitigen Standort im ATRIUM am Langen Weg auch durch die kombinierte Nutzung von (verschießbaren!) Gängen, Veranstaltungsfläche, usw. über 700 m².
- klar abgetrennte und verschließbare museale Fläche mit einem zentralen Eingangsbereich: Nur so ist die Sicherheit der Exponate gewährleistet und kann überhaupt eine vom universitären Alltagsbetrieb ungestörte museale Nutzung (Führungen, Vermittlungsprogramme, Einbeziehung in Lehre und Forschung ...) der Sammlungen ermöglicht werden. Objekte dürfen keinesfalls als dekorativer Raumschmuck auf jederzeit zugänglichen Gängen und Freiflächen stehen, sondern nur in verschließbaren Räumlichkeiten. Auch eine kombinierte Nutzung für andere Zwecke („dekoriertes“ Mehrzweckraum) ist abzulehnen. Eine sinnvolle Nutzung wäre so nicht möglich und v.a. die Schäden und somit laufenden Restaurierungskosten wären enorm, wie Vergleichswerte ähnlicher Sammlungen zeigen.
- alles möglichst auf einer Ebene (Rampen/keine Treppen) mit Belastbarkeit des Bodens (Gewicht); Türen, ein Transportlift mit ausreichender Größe, Gewichtskapazität und v.a. Höhe ist notwendig.

- normale Raumhöhe für Büroräumlichkeiten ist nicht geeignet für die Präsentation lebens- bzw. vielfach überlebensgroßer Statuen auf Sockeln, d.h. ausreichende Raumhöhe (einzelne Exponate sind über 5 m hoch), aber auch Raumbreite (einzelne Figurengruppen besitzen eine Breite von über 11 m, die dann zur Ansicht auch eine gewisse Raumtiefe verlangen) ist unbedingt notwendig. Bei der Positionierung der Räume ist darauf zu achten, dass auch Großformate und schwere Gegenstände problemlos geliefert und transportiert werden können.
- große freie Flächen für vollplastische Objekte
- genügend Hängemöglichkeiten für (schwere!) Reliefs, Inschriften, Bauplastik usw. d.h. Wände, Raumteiler usw.
- abgetrennter sicherer Einzelraum bzw. -räume für eine adäquate Präsentation der wertvollen Originalsammlungen (Bauplastik, Reliefs, Vasen, Inschriften)
- abgetrennter Einzelraum für wechselnde Sonderausstellungen
Hier kann in Form von Wechselausstellungen eine innovative Schnittstelle zwischen Kunst, Forschung und Öffentlichkeit geschaffen werden. Insbesondere für praxisbezogene Lehrveranstaltungen ist dieser Raum von zentraler Bedeutung. (Museumsdidaktik, Ausstellungspräsentation, wiss. Arbeiten mit Originalen etc.) Zudem können Forschungsergebnisse auch anderer altertumswissenschaftlicher Fächer und Disziplinen einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden.
- Raum/Fläche für Vermittlungsaktivitäten
- Objektlogistik: Lager/Depotraum (trocken, gleichmäßiges Klima), Raum für Restaurierung. Dieser Raum dient sowohl der Betreuung der Ausstellungen wie auch der Zwischenlagerung von Ausstellungsgegenständen.

3.2. Raumausstattung:

- Beleuchtung: keine direkte Sonneneinstrahlung, Museumsleuchten, Spots wie auch neutrale Gesamtbeleuchtung
- Sicherheit: Alarmanlage dringend erforderlich, da ansonsten Ausstellungen von Museumsbeständen nicht möglich sind.
- Boden: neutral, dunkles grau, Estrich etc. (Galerieboden)
- Wände müssen frei sein von störenden Elementen: keine Heizkörper an den Wänden; keine Steckdosen; sämtliche Anschlüsse an Strom, Internet etc. müssen im Boden verlegt werden. Die bauliche Qualität der Wände muss es ermöglichen, direkt an der Wand die Hängung vorzunehmen
- Vitrinenausstattung
- Sockel (auf Rollen)
- Beschriftung (Tafeln)

4. Zusammenfassung

Ein geschlossener musealer Ausstellungsbereich im Kontext der zugehörigen Universitätsinstitute (Archäologien, Alte Geschichte und Altorientalistik, Latinistik/Gräzistik) mit einer Präsentation der archäologischen Sammlungsbestände der Universität Innsbruck ergibt einen zentralen Ort für die Universität Innsbruck. Es würde sich die Möglichkeit ergeben, den Stellenwert der Universität im kulturellen Bereich zu erweitern und sich dadurch neu zu positionieren.

Die Neuplanungen am Innrain 52 a und damit die Schaffung eines ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen NEU eröffnen für lange Zeit wohl letztmalig die Möglichkeit hier eine neues großes archäologisch-altertumswissenschaftliches Forschungszentrum zu etablieren. Daher erscheint eine rechtzeitige Einbeziehung der Betroffenen wichtig, da abgesehen von der aufwendigen und kostspieligen Logistik des Transports, ein neues inhaltlich wie didaktisch ansprechendes Museums- und Ausstellungskonzept erarbeitet werden muss. Dieses zu erstellen, setzt Personal, eine genügende Vorlaufzeit und v.a. frühzeitige Informationen und Einbindung in die Planung von Räumlichkeiten und zukünftiger Infrastruktur voraus.

5. Kontakt und Rückfragen

Gerne stehen wir für weitere Rückfragen aber auch für Besichtigungen der derzeit bestehenden und auch im neuen Gebäude notwendigen Infrastruktur und Räumlichkeiten am jetzigen Standort im ATRIUM-Zentrum für Alte Kulturen am Langer Weg 11, 6020 Innsbruck zur Verfügung.

Assoz.-Prof. Mag. Dr. Florian Martin Müller Bakk.
Institut für Archäologien - Archäologisches Museum Innsbruck
<http://archaeologie-museum.uibk.ac.at>
Fachbereich Klassische und Provinzialrömische Archäologie
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
ATRIUM - Zentrum für Alte Kulturen - Langer Weg 11
A-6020 Innsbruck / Österreich
Tel. 0043-(0)512-507-37568
Mobiltel. 0043-(0)676-7399340
Fax 0043-(0)512-507-37598
Email: Florian.M.Mueller@uibk.ac.at